

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 80.

Kernsprech-Anschlag
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Freitag, den 5. April

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennig.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nr. d. Blts. erst Sonnabend nachm.

Sämtliche Geschäftsräume des Stadtrates

bleiben

Sonnabend, den 6. dieses Monats

von mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Lichtenstein, am 3. April 1901.

Der Stadtrat.

Stedner,

Bürgermeister.

Flbg.

Landrenten und Brandkassenbeiträge

für den 1. Termin sind fällig und längstens bis zum 20. April d. J. zu berichtigen.

Stadtkasseneinnahme Lichtenstein.

Sollsbibliothek: Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Grundstücksverpachtung.

Sonnabend, den 13. April c., nachmittags 4 Uhr sollen im Fürstlichen Rentamt nachstehende Grundstücke vom 1. Oktober 1900 an auf die Dauer bis zu 12 Jahren parzellenweise verpachtet werden.

Die Feldteile 10, 42, 45 bis 49 und 62 bis 64 zusammen 3 h 82,4 ar der Vorwerkfelder.

1 Feldteil = 25,5 ar vom Keilschen und Göheschen Grundstück hinter dem Schützenhause.

Das Beetel = 2 h 5,4 ar Wiesen am Hohensteiner Weg.

Die Teile I, III, V, VI, VIII und IX zusammen 5 h 15,5 ar der Scheffelwiesen.

Fürstliche Rentverwaltung Lichtenstein, den 3. April 1901.

v. Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

Nachdem das Ergebnis der Staatseinkommensteuereinschätzung in Sohndorf den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden ist, werden diejenigen, welchen die Zuschrift nicht behändigt werden konnte, veranlaßt, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der Ortssteuereinnahme zu melden.

Sohndorf, den 3. April 1901.

Der Gemeindevorstand.

Schaufuß.

Charfreitag.

Heiliges, stilles Erinnern der Christenheit an die schmerzvolle Geburtsstunde ihrer Erlösung — leises, seltsam bewegtes Hinhören der Welt auf eine Stimme, die unendlicher Liebe voll auch sterbend, ja sterbend erst recht, vom Kreuze herab segnet Freund und Feind, Charfreitag, — gläubiges Eintauchen und Untertauchen in Jesu verströmendes Leben, dem Nügel und Speer seiner Feinde eine offene Bahn machen müssen zum Weg über die Erde, in der Menschen Herzen.

Das Kreuz ist aufgerichtet und hat „das Haupt, den Leib, die Seele voll Blut und Wunden“ empfangen, und drunter stehen, für die es geschieht: solche, die Ihn lieb haben und solche, die Ihn noch nicht lieben, aber lieb gewinnen werden, wenn sie dem geheimen Zug des Herzens, der Stimme ihres Gewissens folgen lernen.

Die alten Christen, erzählt man, hätten überall das Sinnbild ihres Glaubens und Hoffens, das Kreuz angebracht an den Wänden und hätten als verborgenen Halschmuck getragen. Sie dursteten ja nicht öffentlich zeigen. Als aber der Kaiser Konstantin das Kreuzzeichen auf die Reichsfahne nahm, da waren die Befolgungen vorbei; da funkelte das Kreuz von den hohen Türmen. Aus den Schluchten und Höhlen stieg auf die Höhen. Von Turm zu Turm, von Ort zu Ort, von Volk zu Volk war's eine stille, aber weitleuchtende, eindringliche und eindringende Rede: „Al' Sünd' hast du getragen, sonst müßten wir verzagen. Erbarm Dich unser, o Jesu. — Mit Flammenschrift war eingeschrieben vor allen andern Tagen im Parfissal, und schlichte deutsche Frömmigkeit läßt er sprechen: „Es ist Charfreitag heut, daß alle Welt sich billig freut und doch in Leid befangen ist. Er hat sein heiliges Leben um unsre Schuld dahingegeben. — Ein anderer, aber aus neuer Zeit — auch ein Dichter — erinnert: „Denke ich das Kreuz aus der Fülle der Zeichen, den Charfreitag aus der Fülle der Zeiten hinweg: Das Weltall wäre ein zerstäubend Haus, jeder Mensch ein modern Laub. Im Kreuze Jesu ist die Welt zusammengehalten, in ihm gebunden und erlöst zugleich. Dadurch bist Du, o Seele gefest, daß Du nicht durch die Welt taumelst wie ein leerer Halm auf der Gasse.“ Pf. H.

Politische Tages-Mundschan.

Deutsches Reich.

„Ehe sie den Kanal nicht schluden, unterschreibe ich die Zolltarife nicht, und zwar unterschreibe ich nur die Zölle, die ich will“, — so soll nach der „Tägl. Mundschau“ der Kaiser gesagt haben. — Ob es wohl wahr ist? — Auch will ein Berliner Börsenblatt erfahren haben, der Kaiser habe dem Präsidium des Herrenhauses gelegentlich der Audienz am vergangenen Sonntag erklärt, daß der Getreidezoll die Höhe von 5 Mark nicht übersteigen dürfe. Ob diese Aeußerung wirklich gefallen ist, weiß man ebenfalls nicht; festzuhalten scheint aber, daß die Meinung der Regierung wirklich eine Aenderung in dem Sinne erfahren hat, daß neben den Interessen der Landwirtschaft auch die der Industrie stärker in den Vordergrund gerückt werden.

Ein Gewährsmann des „Hamb. Korresp.“ hat es eilig, der Mitteilung über die narbenlose Verheilung der Wunde des Kaisers folgenden Dementi entgegenzusetzen: Mehrfach wird berichtet, daß die Wundung des Kaisers in seinem Gesicht keine Spur hinterlassen habe. In Wirklichkeit ist noch eine eine halben Finger lange rote Schmarre dicht unter dem rechten Auge zurückgeblieben.

Graf Bülow und Zanardelli, die leitenden Staatsmänner des Deutschen Reiches und Italiens haben in Verona eine Zusammenkunft gehabt, wo sich ihre Wege auf der Reise zum Eholungs-Aufenthalt während der Osterfeiertage kreuzten. Im Salonwagen des Grafen Bülow hielten beide eine längere Besprechung, die sicherlich die Mißverständnisse beseitigt hat, welche aus den bekannten Aeußerungen Zanardellis über das Bundesverhältnis zwischen Deutschland und Italien durch die Entstellungen französischer Blätter entstanden waren. Die Thatsache der Zusammenkunft beweist allein schon die Fortdauer durchaus freundlicher Beziehungen.

Professor Rudolf Virchow vollendet am 13. Oktober sein 80. Lebensjahr. Eine große Zahl von Verehrern Virchows hat beschlossen, einen Aufruf zu Sammlungen ergehen zu lassen, die den Zweck haben sollen, die bereits seit 1881 bestehende

Rudolf Virchow-Stiftung zu verstärken, die die Aufgabe hat, die Wissenschaft zu fördern.

Rußland.

Was von allem Anfang an, trotz des in allen Farbenreflexen schimmernden diplomatischen Notenwechsels für den verzierten Politiker auf der Hand lag, wird sich binnen kurzem erweisen. Rußland wird auf die Mandchurei um keinen Preis verzichten und in dem Maße, in welchem diese Absicht mit Entschiedenheit und ohne Rücksicht auf finstere japanische und englische Gesichter verwirklicht wird, schwindet auch die Neigung Japans und Großbritanniens, den Russen energisch in den Arm zu fallen. Auch die angebliche Weigerung des Kaisers von China, den russischen Mandchurei-Vertrag zu unterzeichnen, wird nichts fruchten. Aus Washington wird in diesem Sinne bereits gemeldet, daß die russische Regierung der chinesischen Regierung auf unzweideutige Weise zu erkennen gab, falls sie bei ihrer ablehnenden Entscheidung beharre, dürfe der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China erfolgen. — Inzwischen haben die Russen in der Mandchurei einen neuen Vorgezangstand inszeniert und sich damit den Rechtsvorwand gesichert, um dort das Hausrecht zu üben.

England.

Ein sehr großer Streit ist im Kohengebiet von Vemarshire ausgebrochen, wo 30—40000 Arbeiter, die den achtstündigen Arbeitstag verlangen, in den Ausstand getreten sind. Der Ausstand wirkt ungünstig auf die schottischen Eisen- und Stahlwerke ein. Einige Hüttenbesitzer, heißt es, beabsichtigen ihre Hochöfen auszulöschen, und auch die Stahlfabrikanten wollen ihre Werke außer Betrieb setzen.

Australien.

Sämtliche Staaten Australiens, sowie diejenigen von Neuseeland lehnten das Ansuchen Milners, den unterwegs befindlichen Werboffizieren freie Hand zu lassen, nachdrücklich ab. Australien habe nun genug gethan, das menschenarme Land bedürfe selbst bringender junger, kräftiger Leute.

Südafrika.

Die Vereinigung De Wets mit Botha wird nun auch aus Kapstadt amtlich be-